Umtrunk nach der Osterbeichte

Aub (age) Mit einem Vortrag aus der Geschichte des Auber Spitals, einem Festgottesdienst und einem zweitägigen Spitalfest feierten die Auber die 650-jährige Wiederkehr der Spitalgründung im Jahr 1355. Georg Pfeuffer, Leiter des Fränkischen Spitalmuseums Aub, berichtete in einem Festvortrag aus der wechselvollen Geschichte des Auber Spitals.

Demnach bezeugt die älteste Urkunde des Auber Spitalarchivs, dass die damalige Spitalkaplanei im Jahre 1355 zu einer selbstständigen Pfarrei erhoben wurde. In der Folgezeit, im 14. bis 16. Jahrhundert, ist das Auber Spital und die eigenständige Spitalpfarrei mit einer Vielzahl an Schenkungen aus dem Kreis des Adels und des reichen Bürgertums gut abgesichert worden.

Unmittelbar nach der Stiftung wurde offenbar eine erste Spitalskapelle errichtet. Darauf deutet die Verleihung eines Ablasses im Jahr 1357 hin, der für alle, die sich wohltätig gegen das Spital und die Kapelle erweisen und für den Stifter Gottfried von Brauneck beten, bestimmt war.

Ein Umbau der bestehenden Kapelle oder gar ein Neubau fällt in das beginnende 15. Jahrhundert und war durch die Errichtung der Stadtmauer und des unteren Tores bedingt. Besonders der damalige Spitalkaplan Johann Weyse tat sich in dieser Zeit als großer Förderer von Spitalkirche und Spitalpfarrei hervor. Höhepunkt seiner Bemühungen war die Stiftung des Beneficiums "Beatae Mariae Virgine" in der Spitalkirche aus dem Jahre 1408.

Fürstbischof Julius Echter zeigte sich für einen tief greifenden Um- oder sogar Neubau des Spitalgebäudes mit der Spitalkirche und der großen Fruchtscheuer verantwortlich. Das restaurierte Ganerbenwappen mit der Jahreszahl 1595 und ein Wappenstein an der Spitalscheune vom Jahre 1602 geben hiervon eindrucksvoll Zeugnis. Gemeinsam mit den damaligen Ortsherren, den Truchsessen von Baldersheim und den Herren von Rosenberg, gab der Fürstbischof dem Auber Spital eine neue Ordnung. Noch heute zeugen die langen, breiten Flure, die im Alltag eine direkte Verbindung von Wohntrakt und Kirchenraum herstellten und stets den Blick auf den Hochaltar zuließen, davon. Das Herzstück der Anlage blieb nach wie vor die Spitalkirche, die in dieser Zeit wesentlich vergrößert wurde und im Grundriss bis heute so geblieben ist.

Die besondere Frömmigkeit, die in der Spitalkirche seit jeher gepflegt wurde, hatte das Leiden und Sterben Jesu Christi zum Inhalt. Dementsprechend wurde das Marienpatrozinium am Schmerzfreitag, acht Tage vor Karfreitag, besonders festlich begangen und es war traditionsgemäß der höchste Feiertag im Spital. Ein großer Andrang wurde immer bei der Osterbeichte verzeichnet. Für das 18. Jahrhundert sind gar zwölf Beichtväter überliefert. Bis weit in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein wurde dieses Hochfest mit Chorgesang und anschließendem Umtrunk gefeiert.

Eine weitere neugotische Gesamterneuerung in den Jahren 1864/66 prägt das heutige Erscheinungsbild der Spitalkirche. Als Seltenheit hat sich das gesamte Raumprogramm des 19. Jahrhunderts mit Altären, Kanzel, Kreuzweg, Heiligenfiguren und Orgel vollständig erhalten.

In der Nachkriegszeit (1945 bis 1951) wurde die Spitalkirche zum Ersatz für die im Krieg zerstörte Stadtpfarrkirche und damit zum Mittelpunkt der Pfarrgemeinde Aub. Nicht zuletzt deswegen erfährt die Spitalkirche auch heute noch eine hohe Wertschätzung in der Bevölkerung.

Die veränderten Bedingungen in der Alten- und Krankenpflege führten schließlich zum Ende des Spitalbetriebs. Die Spitalpfarrei bestand von 1355 bis zum 11. Dezember 1989, also 634 Jahre lang. Erben waren die Pfarrei Maria Himmelfahrt und die Stadt Aub.

Forum

Neue Diskussion zu diesem Thema starten

Keine Beiträge zu diesem Thema vorhanden

Copyright © 2005 fidion GmbH - Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung der Mainpost

Powered by fCMS v2.8 - Copyright © 2005 by fidion GmbH, Würzburg